

Volksgemeinschaft über alles

REZENSION Höcke-Deutschland wäre bigott, unfrei, ein Blut- und Bodenstaat, Teil II

Björn Höcke versteht es, in den ersten Kapiteln seines Buches mit Komik zu überzeugen – auch wenn die unfreiwilliger Natur ist.

Im politischen Teil des Bandes dürfte all jenen das Lachen vergehen, die ihre individuelle Freiheit schätzen. Statt selbstverliebter Faxereien geht es um knallharte Ideologie und Pläne für ein Neues Deutschland in Höcke-Manier.

Im Zentrum seines Denkens steht das „Volk“: „Wir sollten (...) darauf hinweisen, dass die Kategorie ‚Volk‘ der zentrale Orientierungspunkt in unserem politischen Denken und Handeln ist.“ Aber Björn Höcke weiß gar nicht recht, was so ein Volk eigentlich ist. Jedenfalls kann er es nicht in Worte fassen: „Man kann das Phänomen des Volkes nur umschreiben, um es klar fassbar zu machen.“ Das ist esoterisch, unkonkret und offen für beliebige Interpretationen. Das merkt er selbst und schiebt nach, es handle sich um „eine dynamische Einheit aus Abstammung, Sprache, Kultur und gemeinsam erlebter Geschichte“.

Retter und Führer

Doch es sind weder alle Deutschen, noch alle Polen, noch alle Franzosen jeweils untereinander versippt. Kultur und Geschichte sind hier Kautschuk-Kategorien, denn natürlich teilen Deutsche, Franzosen und Polen eine Kultur und haben eine gemeinsame Geschichte erlebt. Das einzige halbwegs Konkrete ist Sprache, aber fremde Sprachen kann man lernen.

Von einer „geschichtlich gewachsene Einheit“ kann mindestens in Deutschland kaum die Rede sein. 40 Jahre DDR und zuvor der regionalstaatliche Partikularismus verhindern das. Der Verfasser dieses Textes hat mit einem Björn Höcke so auch nichts, aber auch gar nichts gemein.

NACHGELESEN: HÖCKES SELBSTBEKENNTNISSE

In Thüringen ist die AfD in Umfragen stärkste Kraft. Dort sitzt auch der Kopf, der die Partei mit seiner Ideologie geprägt hat: Björn Höcke. 2018 hat er die in ein Buch gegossen. Was davon zu halten ist, hat Alexander Will aufgeschrieben. Der

Um als Retter aufzutreten, braucht Höcke nun eine apokalyptische Bedrohung. Darin trifft er sich mit Klimaklebern und grünen Scharfmachern. Statt „Klimakatastrophe“ heißt seine Apokalypse „Volkskatastrophe“: „Unsere ‚Klage um Deutschland‘ dreht sich (...) vor allem darum, dass unser Volk seine Seele und Heimat verliert.“

Folgerichtig sieht Höcke sich und die AfD als Speerspitze der „Volksopposition“ gegen



Autor dieses Beitrages ist **Alexander Will**. Er schreibt für unsere Zeitung über deutsche und internationale Politik.

@Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de

eben diese apokalyptische Bedrohung. Gleichzeitig bedauert er aber, dass die meisten unzufriedenen Bürger noch nicht zu einem „offenen Aufstand“ bereit seien.

Sind Höcke und seine AfD also vielleicht nur Usurpatoren „echten Volkswillens“? Höcke wehrt sich gegen den Vorwurf, sich ohne Legitimität zum Repräsentanten „des Volkes“ aufzuschwingen.

Das geschieht mit einer unverschämten Volte: Es hätte sich in der Geschichte schon immer nur ein „Teil des Volkes erhoben“, sei „stellvertretend für den Rest auf die Straße gegangen“. So lässt sich tatsächlich jeder Putsch einer x-beliebigen Kleinstgruppe rechtfertigen.

erste Teil erschien am Dienstag.

→@ [Den ungekürzten Text](https://bit.ly/NWZHoecke) beider Teile lesen Sie online unter <https://bit.ly/NWZHoecke>

Björn Höcke: Nie zweimal in denselben Fluss. Manuscriptum, 18,90 Euro.

Höcke träumt von radikalem Kollektivismus, sein Ideal ist das „kollektive Ich einer Gemeinschaft“ – das es in Wirklichkeit nicht gibt. Ein „Ich“ hat nur ein menschliches Individuum. Wir erleben hier den alten Traum von der ungeteilten, einheitlichen „Volksgemeinschaft“.

Höcke ist folgerichtig Sozialist, obwohl, oder auch weil er von Ökonomie wenig zu verstehen scheint. Jedenfalls betet er Umverteilung in einer

„alternative(n) Wirtschaftsordnung“ herbei, und bezieht sich dabei – ganz im Sinne einer Querfront – auf die Links-

partei-Ikone Sahra Wagenknecht. Auch Höckes Feindidentifizierungen sind sozialistisch. Es geht gegen „a-nationale Konsumbürger“ und die „neoliberale Ideologie des Westens“. Also gegen die Freiheit des Einzelnen.

Höcke belässt es nicht dabei. Er droht. Zunächst subtil: „Ich stehe für die grundlegende Wende in unserem Land – und bei der (...) – werden diese abgewirtschafteten Eliten keine Rolle mehr spielen.“ Schließlich fallen Worte, die keiner Auslegung bedürfen: Man werde um „Politik der wohltemperierten Grausamkeiten“ nicht herumkommen.

Nach der Nacht der Langen Messer geht es Höcke um die „Rekonstitution des Staates“,

und der hätte in seiner Welt in jedem Fall Priorität vor dem Einzelnen. In Höckes Neo-Preußen ist nur „unschädliche Freiheitsausübung der Bürger“ erlaubt.

Trotz seines pathologischen Volksfetischismus geht es Höcke nicht um echten Einfluss der Massen. Im Grunde verachtet er die sogar. Ihm schwebt ein Machtmensch als eigentlicher politischer Handelnder vor: „Ein verantwortungsvoller Politiker darf sich (...) nicht von den schwankenden Stimmungen des Volkes abhängig machen, zumal diese manipuliert sein können.“ Er müsse „notfalls auch gegen die aktuellen Befindlichkeiten und für das Volk die richtigen Entscheidungen treffen.“ Was das ist, liegt im Auge des Starken Mannes.

So lässt sich natürlich jede Schweinerei rechtfertigen, denn sie ist ja eigentlich Volkswille, nur dass der dumme Lümmel „Volk“ das noch nicht weiß. Man muss ihn halt zu seinem Glück zwingen.

Bigott und unfrei

Björn Höcke entwirft in seinem Buch eine Art nationalbolschewistische Blut- und Boden-Ideologie, eine Art Jakobinertum mit Elementen des italienischen Faschismus. Er träumt von einem nationalen Sozialismus, der mit einer freiheitsstiftenden und freiheitssichernden Ordnung für den Einzelnen nichts zu tun haben würde. In einer Höcke-Ordnung wären Gaskammern nicht zu erwarten, eine brutale Nacht der langen Messer, Folterkeller, Berufs- und Betätigungsverbote sowie ein Polizeistaat ganz sicher. Es wäre ein bigotter, unfreier Blut- und Bodenstaat mit einer sozialistischen Mangelwirtschaft. Kurz: Es wäre ein Albtraum für jeden, der Zwangskollektivismus – egal ob nach Rousseau, Marx, Mao, Hitler, Mussolini oder Höcke – verabscheut.